

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingeebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingeebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjoeld.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingeebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingegebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden

Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“



Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingeebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjoeld.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingegebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden

Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“



Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingeebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjoeld.pdf

Seniorenbrief

Dag Hammarskjöld:

In Christus das Du finden



Biographie:

Am 29. Juni 1905 wurde Dag Hammarskjöld im schwedischen Jönköping als Nachkomme einer alten Adelsfamilie geboren, der viele Staatsbeamte und Offiziere entstammten. Sein Vater war während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1917 schwedischer Premierminister, sein Onkel Chef des Generalstabs, ein weiteres Familienmitglied Inspekteur der Artillerie.

Nach seinem Abitur studierte der hochbegabte Dag Literaturgeschichte, philosophische Erkenntnistheorie, Nationalökonomie und Jura. Er trat dann wie seine drei älteren Brüder in den höheren Staatsdienst ein. Mit 31 Jahren war er Staatssekretär im Finanzministerium, 1949 wechselte er dann ins Außenministerium.

Am 7.4. 1953 wurde Dag Hammarskjöld zum Generalsekretär der UNO berufen. Als man ihn fragte, wie denn sein Name auszusprechen sei, antwortete er spontan:

„Nennen Sie mich Hammerschild“. Und er legt das Bild dann so aus: „Ich will ein Schmiedehammer sein für die weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und ich will ein Schutzschild sein für die Staaten, die von anderen bedroht und angegriffen werden.“

Man traute diesem feinfühligem Menschen zunächst diese Durchsetzungskraft kaum zu, doch es gelang ihm

„Nicht ich, sondern Gott in mir“

viele Konflikte zu entschärfen. Beeindruckt von seiner Persönlichkeit gab der chinesische Ministerpräsident ihm amerikanische Kriegsgefangene des Koreakrieges quasi als Geburtstagsgeschenk frei. Während der Suezkrise, die zu einem Weltkrieg zu eskalieren drohte, mobilisierte er innerhalb von 48 Stunden die erste internationale

„Was hat am Ende das Wort Opfer für einen Sinn? Oder auch nur das Wort Gabe? Wer nichts hat, kann nichts geben. Die Gabe ist Gottes – an Gott“

Friedenstruppe. In dem von Belgien unabhängig gewordenen Kongo wollte er später in einem Konflikt um die rohstoffreiche, abgespaltene Region Katanga vermitteln. Er starb bei einem Flugzeugabsturz unter noch ungeklärten Umständen. Kurz nach seinem Tod wurde ihm 1961 der Friedensnobelpreis zugesprochen.

Hammarskjöld war interessiert an philosophischen, literarischen und künstlerischen Büchern. Gleichzeitig gehören Passagen seines Tagebuches zu den berühmtesten poetischen Stücken der modernen schwedischen Literatur.

Dag Hammarskjöld gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Kofi Annan stellte fest, dass es für einen Generalsekretär der Vereinten Nationen keine bessere Regel gebe als sich zu fragen: „Wie hätte Hammarskjöld gehandelt?“

Sein Glaubensleben:

„Glauben heißt: Die Abhängigkeit von Gott als Glück erfahren.“

Wer war der Mensch hinter der Biographie und was bewegte ihn? In seinem Nachlass gewährte Hammarskjöld einem Kollegen die Möglichkeit sein Tagebuch zu veröffentlichen „als eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“¹. Es enthalte sein „einzig richtige(s) Profil“. Es erregte großes Aufsehen unter den agnostischen Intellektuellen, dass Hammarskjöld sich als hingeebener Christ entpuppte. Seine vorherigen Äußerungen in Interviews hatte man nicht so ernst genommen.

Geprägt wurde Dag Hammarskjöld durch das schwedische Luthertum mit seiner Berufsethik. Hohe Staatsämter wurden in Unbestechlichkeit als Dienst für Gott und den Nächsten verstanden. Die Haltung des Dienens fand er für sich bei Albert Schweizer und seinem Dienst am Menschen wieder mit seiner „Ethik der Liebe“.

Von dem Erzbischof Nathan Söderblom, zu dem seine Familie eine Verbindung pflegte, lernte er die Orientierung an Jesus. Söderblom hatte in der Begegnung mit Gott die Glaubenszweifel überwunden, die sich für ihn aus der Auseinandersetzung mit der liberalen Theologie ergaben. Diese Begegnung Gottes war es, die auch Dag suchte. Dabei halfen ihm Schriften alter Theologen, die er in seinem Tagebuch oft zitierte. Bei Meister Eckhard entdeckte er die Bedeutung der Stille, um Distanz zu finden zu Hektik und egoistischen Bestrebungen. Von Johannes vom Kreuz lernte er das „Einssein mit Gott“ als Quelle, aus Gottes Kraft zu schöpfen. Und von Thomas von Kempen und seinem Werk „Nachfolge Christi“ übernahm er den Gedanken, dass das menschliche Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werden kann. Vor seinem Amtsantritt in New York zitiert er ihn in seinem Tagebuch:

„Ihr Leben ist gegründet und getragen von Gott, und fern liegt ihnen jeglicher Stolz; sie vergelten Ihm, was Er ihnen Gutes getan; sie rühmen sich nicht, und all ihr Tun geschieht zum Ruhm Gottes allein.“

„In dem Augenblick, als ich Gott die Hand gab und ja zu ihm sagte, wurde mir der Sinn meines Lebens klar.“

Eine Krise brachte diese Überzeugung in ihm hervor. Von Kindheit an litt Hammarskjöld unter Einsamkeit und empfand sein Leben bis 1952 als sinnlos. Er rang mit Gott:

„Bete, dass deine Einsamkeit der Stachel werde, um etwas zu finden, wofür du leben kannst, und groß genug, um dafür zu sterben. Gott, gib mir etwas, um dafür zu sterben.“

Es kam zu einer Gottesbegegnung, auf die er später immer wieder hinwies, die ihm Bedeutung gab und in der er seine Einsamkeit fortan überwand. Wenige Monate später wurde er wie aus dem Nichts zum UN-Generalsekretär ernannt. Im Verlauf seines Lebens wird ihm die Person Jesu immer wichtiger. Sein Tagebuch enthält immer mehr Bibelzitate. Er identifiziert sich mit dem Kreuzweg, war bereit ein Opfer zu bringen mit seinem Leben in einer Zeit, in der die Kirche vor allem die Lebensbejahung der Botschaft Jesu betonte. Gott machte ihn frei von den Werten dieser Welt und Selbstzentriertheit. In der Hingabe seines Lebens an Gott, fand er in Christus das Du, das ihn leitete und dem er sich restlos hingab.

Weiterführende Literatur: Peter Zimmerling, „Mitten im Gelärm das innere Schweigen bewahren“ Aspekte mystischer Spiritualität im Protestantismus, Evangelische Akademie Baden, 2.Aufl. 2019.

https://www.gemeinde.hirsau.elk.ue.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_hirsau/Dag_Hammarskjold.pdf